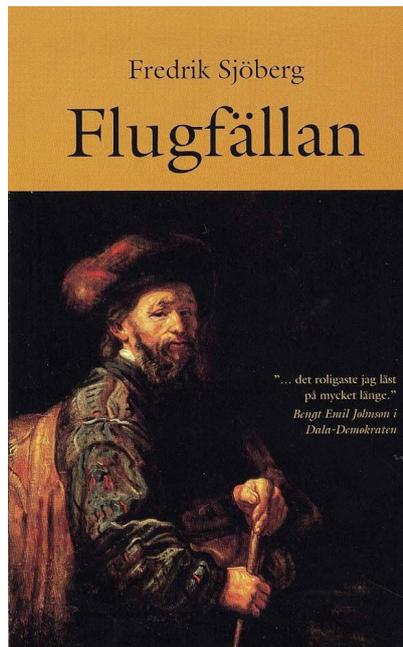


Über das Leben und das Glück des Fliegensammelns: Fredrik Sjöbergs Roman «Die Fliegenfalle»



Fliegen – so ist dem einleitenden Zitat von Augusto Monteroso (guatemaltekischer Schriftsteller und Diplomat) zu entnehmen – seien angeblich «besser als die Menschen, mit Ausnahme der Frauen». Wer dies liest, ist möglicherweise etwas vor den Kopf gestossen: denn wer kann sich schon vorstellen, dass die doch teilweise lästigen Fliegen, die sich bei sommerlichen Temperaturen am Esstisch und in der Küche tummeln, einen höheren Rang einnehmen könnten als der gewöhnliche Mensch. Doch Fredrik Sjöbergs Roman, der autobiographisch geprägt ist, belehrt uns eines Besseren. Fliege ist nicht gleich Fliege. Nebst den Schwebfliegen, für welche Sjöberg eine besondere Zuneigung hat, erfährt man in der Erzählung auch viel Lehrreiches über andere Fliegenfamilien und -arten, die auch für entomologische Laien interessant sein können. Einige bereichern ganz einfach die Natur und Schönheit der Schäreninseln und sind allein deshalb erwähnenswert, andere – respektive ihre Larven – erleichtern die Entschlüsselung von Mordfällen und einige haben schon finnische Reinigungsfachfrauen vor der Entlassung gerettet.

Jedoch geht es im Buch um weit mehr als nur um Fliegen: Es werden so viele Lebensbereiche angesprochen, dass es schwierig wird, sie alle aufzuzählen: das Leben auf der Insel, der Sinn oder Unsinn des Sammelns, Selbstfindung, Erfolg, Irrtum, Begrenzung, Liebe zum Detail und noch viel mehr. Auch fehlt es nicht an Witz und Genialität im Schreiben. Und wo dies nicht weiterhilft, da wir die Literatur hinzugezogen. Sei es Strindberg oder D. H. Lawrence; an Intertextualität fehlt es demnach auch nicht. Insbesondere aber tritt eine Person immer wieder hervor: der schwedische Entomologe und spätere Kunstsammler René Malaise (1892–1978), der unter anderem dank seiner genialen Erfindung einer zeltähnlichen Fliegenfalle berühmt geworden ist. Sein Leben wird im Roman parallel zu demjenigen von Sjöberg aufgerollt. Malaises abenteuerliche Aufenthalte auf der Halbinsel Kamtschatka und Burma wie und auch seine späteren, aus wissenschaftlicher Sicht seltsamen Abschweifungen in seinem Lebenswerk erwecken Neugier, führen aber auch zu Kopfschütteln. Sjöberg versucht jedoch für alles eine Begründung zu finden, um Malaises Gedanken und Handlungen nachvollziehbar zu machen – Malaise zuliebe, aber teilweise auch sich selbst zuliebe. Denn, ob er es möchte oder nicht: Malaise steht Sjöberg an der einen oder anderen Stelle wie ein Spiegel zur Seite. Schliesslich tappt Sjöberg selbst in die Falle: er verschuldet sich hoch und dies dem verstorbenen Malaise zu Ehre. Wer die Komplexität des Lebens nicht scheut, der ist mit diesem Roman gut bedient.

Geschrieben von Anna Barbara Somaini, 26. Mai 2024.

Fredrik Sjöberg. *Die Fliegenfalle*. Köln: Bastei Lübbe GmbH & Co. Übersetzt von Paul Berf, 2010.

Original: Fredrik Sjöberg. *Flugfällan*. Nora: Bokförlaget Nya Doxa, 2004.